

Exemplar
blatite in nume-
rar conf. aproba-
rei Dir. Gen. P. T.
T. No. 81061/989

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Blits.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Plata Pleuel 2.
Fernsprecher: 18-39. Postfach-Konto: 87.119.

Folge 100. 21. Jahrgang.
Arab, Freitag, den 30. August 1940.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
87/1938.

Englands Rückzug von seinen Außenposten

Berlin. Eine Reihe von Ereignissen der letzten Zeit läßt erwarten, daß Großbritannien nach dem Ausgeben Somallands im Laufe der nächsten Wochen und Monate weitere Außenposten seiner politischen und wirtschaftlichen Macht räumen wird. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die am weitesten westlich und westesten östlich gelegenen Gebiete des großen europäisch-nahöstlichen Wirtschaftsraumes.

Auf der Pyrenäenhalbinsel fühlt man sich, nachdem Großbritannien selber in unmittelbare Lebensgefahr geraten ist, wie von einem Alpdruck befreit.

Spanien und Portugal können ein Lied davon singen, was eine „Betreuung“ der Welt durch das britische Inselreich zu bedeuten hat. Beide Länder der Iberischen Halbinsel haben wesentliche Teile ihres früheren großen Kolonialreiches an die Engländer verloren. Das Gleiche gilt übrigens für zwei weitere kontinental-europäische Länder, die es sich nicht nehmen ließen, dasselbe Großbritannien, das ihnen wertvolle Kolonien geraubt hatte, gegen Deutschland zu unterstützen. Diese beiden Länder sind Frankreich und Holland.

Augenfälliger und folgenschwerer wird die Räumung sein, zu der sich die Engländer im Nahen Osten entschließen werden müssen.

In Ägypten opponiert man mehr als je gegen die Verknüpfung mit England und möchte sich so schnell wie möglich politisch und wirtschaftlich befreien.

Die Türkei hat wenigstens auf wirtschafts-politischem Gebiete erkannt, daß Großbritannien ein unzuverlässiger Partner ist. Die glänzenden Erfolge der Italiener in Ostafrika werden das britische Unsehen, das bereits im Jahre 1936 bei dem fruchtlosen Protest Londons gegen die Eingliederung Äthiopiens in das italienische Kolonialreich einen schweren Schlag erlitten hatte, weiter mindern. Anzeichen hierfür sind bereits deutlich an der östlichen Mittelmeerküste und auf der Halbinsel Arabien zu erkennen.

Selbst im Iran, dem Großbritannien wenigstens eine äußere staatliche Unabhängigkeit verschafft hat, fühlt man sich der Bevormundung durch die Londoner Politiker entwachsen.

Das deutlichste Zeichen der Schwäche Großbritanniens ist jedoch die Politik gegenüber Sowjetrußland, die man sehr milde als „äußerst vorsichtig“ bezeichnen muß.

Eine weitere bedeutende Liquidation eines britischen Außenpostens bahnt sich noch weiter östlich im Iran an. Wenn Großbritannien dort nicht über das mächtigste wirtschaftliche Unternehmen, die Anglo-Iranian-Oil-Company, verfügte, würde es im iranischen Außenhandel eine ganz untergeordnete Rolle spielen. So aber leitet die mächtige Erdölgesellschaft den größten Teil des in den süd- und westiranischen Erdbecken gewonnenen und in der Hafenstadt Abadan am Schatt el Arab bearbeiteten Erdöls der britischen Kriegsmarine zu. In der Zeit von März bis September 1939, also in neun Monaten unmittelbar vor Kriegsbeginn, nahm Großbritannien von der iranischen Erdölvorkommen ca. 65 Prozent auf. Großbritannien dagegen nur etwa den fünften Teil.

Es ist eben nicht wegzutreten, daß Deutschland mit seinen wirtschaftlichen Interessen eng zu den süd-europäischen und den nahorientalischen Ländern gehört, während Großbritannien wirtschaftlich und natürlich auch politisch nach fernem Osten seinen Blicken gerichtet.

Lösung der rum.-ung. Frage

Ribbentrop und Ciano verhandeln mit dem rumänischen u. ungarischen Außenminister

Die Buzarester und Budapester Botschafter der Achse nach Salzburg und Rom zur Berichterstattung gerufen

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano haben den rumänischen und den ungarischen Außenminister Graf Csaky nach Wien zu Besprechungen über die rumänisch-ungarischen Verhandlungen eingeladen.

Die Besprechungen werden bereits

am heutigen Donnerstag aufgenommen.

Rom. Den deutsche Botschafter in Budapest von Erdmannsdorf und der deutsche Gesandte in Buzarest Fabricius sind gestern nach Salzburg zur Berichterstattung zum Reichsaußenminister Ribbentrop geflogen.

Dasselbe taten auch die italieni-

schen Botschafter in Budapest und Buzarest, mit dem Unterschied, daß sie zum italienischen Außenminister Graf Ciano nach Rom geflogen sind.

Budapest. Den ungarische Außenminister Graf Csaky ist bereits in Begleitung von mehreren Sachverständigen nach Wien gefahren und als Beobachter wird auch Ministerpräsident Graf Paul Teleki an den Besprechungen teilnehmen.

Rom. Außenminister Graf Ciano begab sich am gestrigen Mittwoch einige Minuten nach 9 Uhr mit einem Flugzeug nach Wien.

Näheres über diese diplomatische Regsamkeit wurde nicht verlautbart, jedoch läßt es sich sehr leicht denken, worum es sich handelt.

Regierungs-Kommissar auch bei der „Unirea“ Petroleumgesellschaft

Die Regierung hat die unter englischer Kontrolle stehende Petroleumgesellschaft „Unirea“ wegen verschiedener Vergehen mit einer hohen Geldstrafe belegt.

Gleichzeitig wurde an die Spitze des Unternehmens ein Regie-

rungskommissar ernannt, der die Befugnisse des bisherigen leitenden Direktors ausüben

und dafür sorgen wird, daß das Benzin und Petroleum nicht versteckt, sondern verteilt wird.

Ministerratssitzung in Agram

Ausgleich zwischen Kroaten und Serben

Belgrad. (R) Die jugoslawische amtliche Telegrafagentur Abala berichtet, daß gelegentlich der ersten Jahreswende der serbisch-kroatischen Vereinbarung in Agram ein Ministerrat stattfand. Es wurde die Bedeutung der Vereinbarung, welche zur Konsolidierung Jugoslawiens führte, klargestellt. Das amtliche Kom-muniqué über den Ministerrat be-

tont, daß in ihm die Außenpolitik Jugoslawiens besonders aufmerksam geprüft wurde. Unter den heutigen Umständen hat das Land die Pflicht, eine Politik zu führen, die dem jugoslawischen Volke nützlich ist. Jugoslawien will mit allen, aber besonders mit den großen Nachbarn, Deutschland und Italien,

eine aufrichtige Freundschaft so auf politischem, wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet aufrecht-erhalten.

Im Ministerrat wurde auch die große Bedeutung der Judenfrage erkannt. Es wurde beschlossen, daß Juden weder im wirtschaftlichen, noch im politischen Leben führende Stellungen einnehmen dürfen.

Nach Richtlinien der Achsenmächte

Wiederaufnahme der rumänisch-ung. Verhandlungen

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet zur rumänisch-ungarischen Frage, daß der wichtigste Satz in der Turnseveriner gemeinsamen amtlichen Vereinbarung ist, laut welchem zu erwarten sei, daß die Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden können.

Zu diesem Zweck wird so in Buzarest, wie auch in Budapest eine rege diplomatische Tätigkeit entfaltet.

In der rumänischen Hauptstadt wurde der Leiter der rumänischen Abordnung, Valer Pop, vom Ministerpräsidenten Gurgiu in einer längeren Audienz empfangen, wie auch unter Valer Pops Vorsitz 25 siebenbürgische Sachverständige zu einer Sitzung zusammentraten, um zu bestimmen, welche Gegen-vorschläge bei der Fortsetzung der Verhandlungen mit Ungarn gestellt werden können.

In der ungarischen Hauptstadt aber sprach gestern bei Außenminister Graf Csaky nacheinander die Gesandten von Deutschland, Italien und Rumänien vor. Scheinbar zufriedener hat heute die ungarische Regierung die rumänische ersucht, ihre Vertreter zwecks Fortsetzung der Verhandlungen nach Ungarn zu entsenden und stellte als Verhandlungsort die Budapester Margarethen-Insel, Segedin oder aber einen Baderort am Plattensee-Ufer zur Wahl.

Das Nachrichtenbüro bemerkt zur rumänisch-ungarischen Frage, in Deutschland sei man von vorneherein mit den Schwierigkeiten dieser Frage im Reinen gewesen, doch müsse sie mit Wohlwollen und gegenseitigen Nachgeben gelöst werden.

In unabhängigen rumänischen Kreisen

vertritt man dieselbe Auffassung, wobei betont wird, daß zur Lösung der rumänisch-ungarischen Frage die Richtlinien in München, Salzburg und Rom beiden Staaten genau angegeben wurden.

Nun ist es Aufgabe der Diplomaten, die durch Italien und Deutschland gewünschte Lösung zu finden.

Rom. Die Stefani-Agentur meldet: In Budapester politischen und diplomatischen Kreisen

erregte es großes Aufsehen, daß der Budapester deutsche Gesandte nach seiner Unterredung mit Außenminister Graf Csaky nach Salzburg, der italienische aber nach Rom geflogen ist.

Diese Flüge werden mit der Einladung der ungarischen Regierung an die rumänische Abordnung in Zusammenhang gebracht.

Kurze Nachrichten

Seit 1933 wurden in Deutschland 630.000 hoch fruchtbarer Neuboden durch Entwässerung und Kanalisierung gewonnen.

Die Preise von Wajerin und Nizinnadi erhöhen bisher eine Erhöhung von 20-30 Prozent.

Das Brennholz, mittlerer Qualität kostet in Lemekburg bei 13.000 bis 14.000 bei per Waagon.

Die Krader Ultra-Waagonfabrik hat zur Aufarbeitung 100 Tonnen (10 Waagons) Kiteisen erhalten.

Massen arbeitet nun fest daran, um die Engländer aus Megdrien zu vertreiben.

Das Arbeitsministerium hat verfügt, daß die Ingenieure und Architekten, selbst wenn sie einen Gewerbeschein oder ein Meisterbuch besitzen, nicht als Kleinrentner betrachtet werden können.

Eine englische Wajererin hat Winston Churchill mitgeteilt, daß England nur noch eine Woche durchhalten soll, dann ist der Krieg für die demokratischen Staaten gewonnen.

Die Arbeiten zum Bau der Eisenbahnstrecke Ploesti-Largowiste sind wieder aufgenommen worden und werden in größerem Umfang fortgesetzt.

Ein englischer Geistliche hat an Lord Halifax einen Brief geschrieben, in welchem er ihn fragt, ob all das Christentum ist, was nun wegen dem englischen Vorkott geschieht?

Das englische Marineministerium mußte nun endlich doch kleinlaut begeben, daß der britische Torpedobegleiter „Hochstet“ mit seiner Besatzung von 145 Mann infolge eines Torpedoschusses gesunken ist.

Italienische Flieger haben im Ästischen Mittelmeer, das sie vollkommen beherrschen, einen englischen Geleitzug angegriffen, mehrere Schiffe versenkt und den Rest auseinandergetrieben. In Nordafrika wurde eine englische Autolatanove vernichtet.

Während man in London für die Hunde der Plutokraten Luftschutzkellern baute, wurden im Hybi-Park Schweine zur Mast eingelegt. Ob diese noch dort die gefüttert werden können, wird bezweifelt.

Die neuen Salzpreise wurden in Bukarest mit Lei 4.75 festgesetzt und wer das Salz teurer verkauft wird strenge bestraft.

Laut einer amtlichen Feststellung haben englische Flieger gestern die Schweizer Grenze an 15 Stellen verletzt und sind nach Italien gesunken, wo sie in Turin einen Babilon von Fiat und ein Spital beschädigten. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Durch eine nordamerikanische Universität wurde ermittelt, daß auf der Erde 6760 verschiedene Sprachen gesprochen werden.

In Arab verübte der 78-jährige Baptisten-Prediger, Stefan Nagh, wegen unheilbarer Krankheit Selbstmord.

Laut ministerieller Verfügung wird nur gesetzlich getrauten Frauen und deren Kindern der Mobilitierten Unterstützung gewährt. Uneheliche Kinder oder in wilder Ehe lebende Frauen erhalten keine Unterstützung.

Der amerikanische Zeitungskönig Hearst ist überzeugt, daß der Kriegseintritt der USA nur mehr die Frage der nahen Zukunft ist.

Durch die Umgestaltung Polens in ein Generalgouvernement bildet es einen Teil des Reiches und hat seine Selbständigkeit für alle Zeiten verloren. Dadurch erhält die polnische Regierung in Großbritannien und auch England gleich, die ihnen gebührende Antwort.

Die Festrede bei der Arader Lenau-Feier

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits ausführlich über die Lenau-Gedenkfeier in Arad, den Wortlaut der von Lehrer Franz Zuber gehaltenen Festrede mükten wir jedoch wegen Platzmangel zurücklassen, so daß wir diesen nun nachholen.

Die Schilkeitung.
Nikolaus Lenau ist im Reiche der Literatur einer der Größten. Voll Stolz blühten wir auf diesen Sohn des Banates, der zu einer Zeit die Deutschlands Blütezeit auf literarischem Gebiete bedeutete, sich dennoch unter die ersten emporzuschwingen vermochte. Nach Götze und Schiller, hat wohl außer Ulland kein Dichter mehr diese Hartheit des Ausdruckes, diese Schönheit der Sprache und diesen Reichtum an Schätze erreicht. Lenaus Vater war ein rauer Krieger, ein Offizier der österreichischen Grenzer, die voll Ziereszucht im Anat Fuß sahten um in diesem Lande der Sonne und Fruchtbarkeit sich mit einem schwäbischen Mädchen zu verbinden. Als kostbare Frucht dieser Ehe wurde Nikolaus Lenau, im Jahre 1802, in der Gemeinde Benaheim geboren. Da die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts in welcher Nikolaus Lenau lebte, die Zeit der Gärung und Unruhe war, gestaltete sich dementsprechend sein ganzes Leben. Zwei Welten stritten von Jugend an in seiner Brust: die eine Himmel stürmende, die ihn Sonne und Sterne erobern ließ; die andere düstere, die ihn in Schmerz und Leid erstarren ließ.

Er studierte in Pest und Wien Philosophie. Hier beginnt er mit seinen ersten dichterischen Versuche. Nach einer Amerikareise kehrt unser Dichter bald schwer enttäuscht aus dem Lande der Freiheit zurück. Was seine reiflos nach Ideal suchende Seele erstrebte, konnte er auch dort nicht finden. Noch jung am Jahren, verfiel er dem Wahnsinn und vegetierte noch einige Jahre in der Irrenanstalt bei Döbling in Wien — ein verfallener Genius — dahin.
Lenau starb am 21. August 1850. Ein schlichtes Grabdenkmal — da stihm die Stadt

Wien im Kleinen Döblingen Friedhof errichten ließ — erinnert an diesen stolzen Geist unserer Banater Erde. Doch ewig, unvergänglich und unvergänglich bleiben seine unsterblichen Gedichte.

Wir können stolz behaupten, daß unser Lenau einer der größten deutschen Dichter gewesen ist. Er vereinte alle Gaben in sich, die einen großen Dichter kennzeichnen: Reichtum des Gefühls, Schönheit der Sprache, Hartheit der Ausdrucke usw. Ein edler hoher Sinn offenbart sich in allen seinen Werken. Tadel eine heiße Liebe zu gottesfreier Natur, wie sie wohl am stärksten im germanischen Menschen sich offenbart und nach Gestaltung ringt.

Was für eine bedeutende und ruhmvolle Stellung der Dichter Lenau in der Weltliteratur inne hatte, darüber berührt uns heute schon jedes bessere Lexikon.

Wir können mit Recht von ihm sagen, er war ein aufrechter, ganzer Mann, denn er war ein deutscher Mann. Und wir Banater Schwaben sind stolz darauf, daß wir ihn einen der Unfrigen nennen können.

Sowie Lenaus Lebenslauf trotz mancher Mißerfolge ein heldischer war, haben auch wir Banater Schwaben, nach den Mißerfolgen in unserem völkischen Leben, den schweren, harten, aber heldischen Lebensweg angetreten.

So gerade, selbstbewußt und entschlossen, wie Lenau seinen harten Weg immer vorwärts ging, müssen auch wir den angetretenen Weg, gerade und fest entschlossen vorwärts gehen.

Keine Hindernisse, seien sie noch so groß, dürfen uns vom angetretenen Wege abtweichen lassen.

Um einen harten Weg zu gehen, brauchen wir aber harte Männer. Männer mit eisernen Manneszucht, Männer die zu jeder Stunde einsatz- und opferbereit dastehen. Da harte Männer aus einer harten Jugend hervorgehen, dürfen wir gerade heute keinen Augenblick auf unsere Jugend vergessen.

Wie Lenaus ganzes Leben aus dem Cu-

den einer neuen Weltanschauung bestand, so ist auch in unserem völkischen Leben das Suchen um die bessere, um die neue Nationalsozialistische Weltanschauung zu betreiben. Wie Lenau für kein Ideal, für keine Weltanschauung in hartem Kampfe sein ganzes Leben aufgeopfert hat, so müssen auch wir entschlossen sein, für unsere nationalsozialistische Weltanschauung, in jeder Arbeit unser ganzes Leben hindurch zu kämpfen und Opfer zu bringen.

Das unermüdete Ringen Lenaus soll uns in unserem Kampfe als Anmutigung und als leuchtendes Beispiel dienen.

Wie Lenau, der große Sohn des Banates, durch seine Dichtung in der gesamten deutschen Literatur beinahe unsterblich und ein Sohn und großer Dichter des ganzen deutschen Volkes geworden ist, so haben auch wir wieder beigetragen, so sind auch wir wieder mit dem Muttervolke eng verbunden und wenden unsere Blicke sehnsuchtsvoll heimwärts.

Wir fühlen, daß das Schicksal des deutschen Volkes auf der ganzen Erde eins und daselbe und untrennbar geworden ist. Diese Verbundenheit mit dem Muttervolke legt uns aber auch die Verpflichtung auf, daß wir Schwaben, als Vorposten der Kultur im Südosten, mit allen unserer Lebensäußerungen unserer Sendung dienen müssen.

Wie Lenau mit seiner Dichtung stürmisch in die damalige Zeit hineingefahren ist, so erleben auch wir eine stürmische, ja sogar die heldenhafteste Zeit des deutschen Volkes. Keiner von uns darf dem Schicksalskampfe des Mutterlandes gleichgültig zusehen, es ist auch unser Kampf, weil mit diesem Kampfe das Schicksal des gesamten deutschen Volkes entschieden wird.

Mit Lenau und Benaheim beginnt eine neue Etappe, eine geschichtliche Wende in unserem Leben. Die Volkshührung hat in Lenau eine klare Sprache gesprochen und wir haben sie verstanden. Aber nicht nur verstanden haben wir sie, wir glauben ernstlich daran und stehen wie ein Mann, in dichten Reihen geschlossen hinter der Volkshührung.

Lenau und Benaheim hat uns aufrecht gestellt und uns die klare Botschaft gegeben. Darum wollen wir heute unseren großen Dichter als Vorbild nehmen, wir wollen in der Zukunft seinen heldischen Geist und Mut in uns und unserer Jugend lebendig erhalten und weiterpflanzen.

Lenau schlug die Brücke zum Mutterlande und damit hat er schon vor einem Jahrhundert und für ewig dokumentiert, daß hier im Südosten ein deutscher Volksstamm lebt und auf der Wache steht, der mit allen Fasern seines Herzens zu Mutterlande drängt, dessen Kultur und Sprache die deutsche war, ist und auch immer bleiben wird.

Auf dieser geistigen Brücke wollen wir weitermarschieren! Diese Brücke wollen wir uns nimmermehr und von Niemanden mehr abbrechen lassen, wie es auch immer kommen mag.

Auf dem Bogen dieser Brücke mögen als Inschrift die kernigen und leuchtenden Dichtworte klingen:

„Wir lassen uns den Geist nicht hemmen mehr und frechten, Es gilt das höchste Recht auf Erden zu verteidigen.“ Franz Zuber.

IM URANIA-KINO
Donnerstag, den 29. August Premiere
Mächtiger Kriegsfilm Deutscher Fallschirmjäger
Original - Aufnahmen
aus dem
deutsch-franz.
Krieg



Um dem Gedränge vorzubeugen, bitten wir sich Karten zu reservieren. — Vorstellungen täglich um 3, 5, 7.15 und 9.30 Uhr. — Feiertags und Sonntags vorm. um 11.30 Uhr Matinee.

Die Aninaer Grubenüberschwemmung eingedämmt

Bekanntlich wurde ein Teil der Kohlengrube in Anina überschwemmt, da man während der Arbeit auf eine reichhaltige unterirdische Quelle stieß. Betreffs der Ueberschwemmung erhalten wir folgenden Tatsachenbericht:

Es wurde schon früher festgestellt, daß auch in dem das Aninaer Tal abschließenden Berg reichhaltige Kohlenflöze vorhanden sind. Man hielt aber die Ausbeutung dieser Schichten nicht für ratsam, da man sah, daß sehr wasserreiche Quellen vorhanden sind.

Vor Wochen hat man dann doch die Durchbohrung des Berges begonnen und schlug neue Stollen. Diese gingen von dem Gustav-Schacht aus. Während der Arbeit brach auf einmal eine wasserreiche Quelle hervor. Das Wasser drang mit 70 Atmosphären Druck hervor;

das Auspumpen aus dem Bergwerk erwies sich als unmöglich. 6000 Liter Wasser ergossen sich pro Minute in der Grube, wobei die Pumpwerke nur 4000 Liter zu entfernen imstande waren.

Demzufolge ergab sich pro Minute ein Wasserüberschuß von 2000 Liter, die Wassermengen schwellen ständig an und verschlammten den Schacht. Man bemühte sich, zunächst einen Damm aus Eisenbeton zu schaffen. Das Wasser schwemmte jedoch den Damm weg, ehe noch das Beton hart werden konnte.

Die Arbeiter bemühten sich, bis zur Brust im Wasser, die Eindämmung zu vermittelten. Schließlich setzte man der Ausdehnung des Wassers auf diese Weise einen Damm, daß man eine neuartige Betonwand errichtete.

Ein mächtiger Betonblock wurde aufgeführt, in Diameshöhe und in der Tiefe

von 5 Meter. Durch denselben zog man Ableitungsröhren.

Durch diese Röhren fand nun das Wasser einen Abfluß und inzwischen konnte der Block fest werden. Als dies bereits erfolgt war, sperrte man die Röhren ab und das Wasser war eingedämmt.

Allerdings hatte die Ueberschwemmung die Kohlenausbeutung beeinträchtigt und teilweise auch verhindert. Demzufolge hatte die Grubendirektion eine neue Arbeitsstellung durchgeführt. Einen Teil der Arbeiter hatte man adhocselbst beurlaubt, so daß jeder Arbeiter ein bis zwei Tage Urlaub auf Konto seines Gehälrenurlaubes — d. h. einen bezahlten Urlaub — erhielt. Die Arbeit geht vorberhand noch unter gewissen Umständen vor sich, doch hofft man, daß die Verhältnisse rasch bessern und kurzweilig normalisiert werden.

Ich zerbrech mir den Kopf



— über einen Hochzeitszug mit 25 Ehepaaren. Am Sonntag führten in Temeschburg nicht weniger als 25 Brautpaare ihre Lebensgefährtinnen, mit denen sie blüher in „wilder Ehe“ leben, zum Traualtar. Die großangelegte Trauung fand in der Katholischen Kirche statt und Oberbürgermeister Dr. Coriolan Baran war bei dieser Massenhochzeit Trauzeuge.

— über die neuen Auswüchse der Fallschirmhochse in England. Die Fallschirmhochse treibt, wie die Zeitung „Sera“ meldet, in England immer neue Blüten. Eine Eisenbahngesellschaft hat 21.000 Orts- und Richtungsschilder entfernen lassen, sowie Laufende von Dienstangaben in der Befürchtung, daß sie Fallschirmjägern zur Unterbringung dienen könnten, besetzt. Nach den schweren Verlusten durch die deutschen Fliegerangriffe sind für die Zivilbevölkerung neue Luftschutzmaßnahmen getroffen worden, wie die Einstellung des Verkehrs während des Fliegeralarms. Ferner ist die strenge Anordnung ergangen, daß sich bei Luftalarm alle Personen in den Keller zu begeben haben. Große Verluste hätten bei dem schrecklichen Angriff gegen die militärischen Anlagen am vergangenen Donnerstags vermieden werden können, wenn die Bevölkerung die Luftschutzbestimmungen beachtet und sich rechtzeitig in die Keller begeben hätte, betonen die zuständigen Stellen.

— wie es überall sein sollte, wenn an dem Krieg ganz unschuldige Soldaten in Kriegsgefangenschaft geraten. Der von einer Europa-Reise zurückgekehrte Dr. Walton, eines der führenden Mitglieder der internationalen Vereinigung der christlichen Jugend, betonte vor Pressevertretern, daß die Kriegsgefangenen in Deutschland ebenso gepflegt werden, wie die Zivilbevölkerung und die auf Urlaub weilenden Soldaten. Das Lagerleben der Kriegsgefangenen lasse nichts zu wünschen übrig. — So mühte es überall sein und man dürfte nie vergessen, daß die meisten Kriegsgefangenen nicht gerne ihre Frauen, Kindern und Eltern zurücklassen, als sie in die Ungewißheit in einen Krieg ziehen und sehr oft konstataieren mußten, daß die sogenannten Heiden, durch irgendeinen Schwindel entkoben sind.

— über eine englische Behauptung, die alle bisherigen Lügen übertroffen hat. Laut einem angeblichen Ausweis des britischen Kriegsministers hätten die Deutschen im letzten Krieg bisher schon 10.000 Flugzeuge verloren und stehen vor dem Zusammenbruch. . . Den Löwenanteil von diesem „Erfolg“ gebührt England, das angeblich 7000, Polen 700, Frankreich 1200 und den Rest haben die Holländer, Belgier und Norweger abgeschossen.

— über einen Vollerpetich-Wunsch, der gerne von allen Mitbetroffenen verwirklicht wird. Das Blatt schreibt: Wann jetzt der „Friede“ rum ist, werd bei uns Banater Schwowe 's Jahre anfangen. Die „Kriegs-tuleger“ werre die Kriegs-tuleger uffsuche fahre, mit dem was se mitnanner g'dient und g'grabt han, se han mitnanner Lüd g'lang, in der Ruchl Krumber g'schäft, von Kilometer weit 's Trinkwasser be'g'schleppt, se sin mitnanner Heu fahre g'fahr un han no im Wertshaus Rast g'hal un sch nannr die Not g'klat. Mancht sin schun bal 2 Bohr drin, ihre schenscht Bohr sin fort un se werre die Acht net brasse. Nor ens is sehr, wann se sich nannr uffsuche, bleicht an dr Kerwel, herk le Lchorba uf de Lischomme, un de Grünhochobno un Brennesseljuspeis schun lang net. Sie han alli de Schemer von dem Speise g'riet. Ach von de Maulbiersup — die was des Glat g'hat han! — Seiber muß des Fahren noch aufgeschoben werden, trophem alles sich nach einem anderen Wetter seht.

Kurz und Bündig

Johannesburg. Der englische Generalgouverneur der Südafrikanischen Union forderte die Erhöhung des Beitrages zu den Kriegskosten um 20 Millionen Pfund Sterling an. Zur Begründung gab er den Kriegseintritt Italiens an, wodurch auch die Ruina gefährdet ist.

London. Die „Daily Telegraph“ meldet, protestierten 1,5 Millionen englische Arbeiter gegen die Erhöhung des Eisenbahntarifs, weil sie gegen die Interessen des Volkes ist und nur dazu dient, den Plutokraten größere Dividenden zu sichern. Wie bekannt, gehören die Eisenbahn-Aktien zum größten Teil Politikern.

Hatzfelder Schwabe in Budapest gestorben

Laut einer Meldung aus Budapest ist dort der aus Hatzfeld stammende pensionierte Staatssekretär Ladislaus Kozsa (Kungen) im Alter von 81 Jahren gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe geb. Karolina Bezut sowie seinen Verwandten Zerbán, Capdebo, Steingahner, Imrechy, Gestyssy, Scharff und Wiskocsil.

Spekulation mit Zündhölzern

Die Temeschburger Zündhölzchenfabrik gibt bekannt, daß der Großvertriebsstelle täglich 200.000 Schachteln Zündhölzern ausgefolgt werden und dennoch ist Mangel an Zündhölzern spürbar. Ein Zeichen, daß die Spekulation sich auch der Zündhölzer bemächtigt und Vorräte sammelt.

An einem einzigen Tag

150.000 Kilogramm Bomben auf England niedergehagelt

Berlin. An einem einzigen Tage wurden über England 15.000 deutsche Bomben im Gewicht von 150.000 Kilogramm abgeworfen. Diese Tatsache erregte in der Auslandspresse riesiges Aufsehen und die japanische Presse bezeichnet es als einen wahren Bombenregen, der über England niedergegangen ist, der größte aber in der Nähe von London.

Relaischer Weinbauern erleiden großen Schaden

Aus Relaisch wird uns geschrieben: Die ungünstige Witterung und die noch ungünstigeren Arbeitsverhältnisse haben bewirkt, daß unsere Weinbauern in diesem Jahre fast gar keinen Ertrag aus ihren Weingärten haben werden.

Die Weinpreise betragen zwar schon seit 25, aber die wenigsten haben noch volle Fässer, da sie schon vor Monaten gezwungen waren ihren Wein zu einem bedeutend niedrigeren Preise zu verkaufen.

Da die Getreideernte auch schwach ist und alle Preise rapid in die Höhe steigen, so steht man dem kommenden Winter mit großen Sorgen entgegen.

„Einheitsseife“ in Temeschburg

Nach dem Einheitsbrot ist nun auch die neue „Einheitsseife“ am Temeschburger Markt erschienen, welche aus 4 Arten besteht: A. 35—45 Prozent Fettinhalt 42 Lei 1 kg. B. 45—60 Prozent Fettinhalt 48 Lei 1 kg. C. 60—75 Prozent Fettinhalt 72 Lei 1 kg. D. (Eulietseife) 82 Lei 1 kg. Die Einführung und Verkauf dieser Seife ist laut ministerieller Verordnung für jedes Geschäft verpflichtend.

Alkoholverbot in Frankreich

Im unbesetzten Frankreich dürfen mit alkoholische Getränke ausgeführt werden, die höchstens 16 Prozent Alkohol enthalten und für unter 16-jährige wurde Alkohol überhaupt verboten.

Trauer in der Familie des Dr. Fris Ebners

Wie uns aus Temeschburg gemeldet wird, ist in die Familie des aus Großleiska stammenden Rechtsanwaltes Dr. Fris Ebner, Trauer eingezogen. Im schönsten Alter von kaum 33 Jahren ist seine Gattin und Mutter von zwei kleinen Kindern, Frau Franka Ebner geb. Kukuljaj, unser tragischen Umständen gestorben.

Frau Ebner ist vor einigen Tagen an einer eitrigen Mandelentzündung erkrankt und obzwar man alles unternahm und auch eine Bluttransfusion vorgenommen wurde, konnte der jungen Frau nicht mehr geholfen werden.



Briefkasten

„Hatzfelder Ungar“. Wir freuen uns über Ihre aufrichtigen Zeilen und gehören keinesfalls zu jenen, die sich mit fremden Federn schmücken wollen. Wenn es tatsächlich 3000 rasseningarische Seelen in Hatzfeld gibt, so ist dies zu erfreulich. Nichtsdesto weniger muß allerdings werden, daß dies nicht 3000 rasseningarische Familien sondern nur Seelen sind. Wesentlich zählt man aber darunter keine solche Patrioten, deren Eltern oder Großeltern in irgendeiner schwebelischen Blöze lagen. Bisher waren wir nämlich der Meinung, daß Hatzfeld eine rein-deutsche Gemeinde mit einigen fremden Zigelei-Arbeitern ist.

Wichtig für Lehrer!

Abolventen der deutschen Lehrerbildungsanstalten, die seit wenigstens 5 Jahren als Supplenten bei staatlichen Volksschulen wirkten, können auch ohne Prüfung einen Bescheid bei einer staatlichen Volksschule erhalten (mularisiert werden).

Küders wird den Kandidaten in der Vorbereitungs vom 29. August (4 Uhr nachmittags) mitgeteilt werden.

Sonderschulen für Juden

„Poronica Bremen“ schlägt für die jüdischen Schüler und Schülerinnen, die früher in die rumänische Staats-Schulen gelangten sind, Sonderschulen vor, die von den Juden selbst erhalten und vom Staat kontrolliert werden.

WICHTUNG!

Bringe dem g. Publikum zur Kenntnis, daß ich meine **Rätschenerwerkstätte**, gegenüber den gr.-kath. Kirche am 20. August eröffnet habe, wo ich sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten übernehme. Versierte sach-mäßig und pünktlich neue Bekleidungs- Umänderungen, Reparaturen usw. Ich bitte um gefl. Unterstützung d. g. Publikums. **Salob Merl, Rätschner**

Allelei von 2 bis 3

Dr. Hatzfeld ist der ehemalige Beamte der Csehoritschischen Herrschaft, Konstantin Koboschay im Alter von 81 Jahren gestorben.

Der ungarische Handelsminister, Dr. Josef Barga, begab sich gestern nachmittag mit einem größeren Gefolge nach Belpat zur Besichtigung der Herbstmesse.

In Arad wurde in den Maschinenaal der Polak'schen Ziegelei eingebrochen und die Maschinenriemen im Werte von 8000 Lei gestohlen.

Das jugoslawische Unterrichtsministerium erteilte jetzt zum erstenmal seine Bewilligung zur Errichtung von drei deutschen Mittelschulen.

In Arad wurde in die Wohnung des Adalbert Iszai eingebrochen und 4000 Lei Bargeld sowie Kleider etc. im Werte von einigen tausend Lei gestohlen.

Unter der Führung des Gesandten Dr. Schnurre reiste gestern eine deutsche Abordnung zu den halbjährlichen üblichen Wirtschaftsbesprechungen nach Moskau.

Der Arader Postel ist es gelungen einen Bursche Gauner (Name wird noch im Interesse der Untersuchung geheim gehalten) zu verhaften, der mehrere Einbrüche eingestanden hat.

Welche Mineralschätze kann Deutschland von Rumänien erhalten?

Bukarest. Im allgemeinen ist man der Meinung, daß der Reichtum unseres Landes nur das Erdöl bildet und die sonst vorhandenen Mineralschätze werden leicht übersehen. Dabei ist ihr Vorkommen beachtlich.

Man schätzt das Eisenvorkommen Rumäniens auf rund 37 Mill. Tonnen, hiervon sind allerdings nur 13,5 Mill. t schätzbare Reserve. Das in Rumänien vorhandene Chromerz wurde bisher nicht ausgebeutet. Seine Vorkommen liegen im südlichen Banat in der Nähe der Donau, also für die Ausfuhr nach Mitteleuropa in einer sehr günstigen Lage.

Rund 10 Millionen t Chromerz dürften vorhanden sein, und zwar

in Lagern bis zu 200.000 t. Der Durchschnittsgehalt an Chromerz beträgt 32—52 Prozent, der an Eisenerz 16—29 Prozent. Das Chromerzvorkommen wurde während des Weltkrieges von einer deutschen Gesellschaft etwa ¼ Jahre ausgebeutet, und es wurden 40.000 t gefördert.

Gold und Silber sind reichlich in Rumänien vorhanden. Die Goldgewinnung im Jahre 1909 betrug 4778 kg, die Silberproduktion rund 29.000 kg. Der Durchschnittsgehalt an Gold je Tonne beträgt 8—12 Gr. Er kommt also dem Wert nach den südafrikanischen Erzen annähernd gleich.

An Kupfer und Zinn sind verhältnismäßig reiche Lager im Banat

und im Norden des Landes vorhanden.

Kalkpyrite mit durchschnittlich 3—5 Prozent Kupfer, 40—45 Prozent Eisen und 40—45 Prozent Schwefel werden in mehreren Gebieten bereits gewonnen. Blei, Antimon und Quecksilber sind ebenfalls in verhältnismäßig reichen Lagern vorhanden, werden aber zur Zeit nicht ausgebeutet.

Die Erschließung der Erzvorkommen und ihre Ausbeutung soll jetzt in Angriff genommen werden. Den Mineralschätzen Rumäniens wird gerade im Hinblick auf einen engeren Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien in der Folgezeit stärkere Bedeutung zukommen.

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinhold.

(10. Fortsetzung.)

„Ich weiß, ich weiß“, rief Whit Gordon dazu, „und der Westler dieser Farm, von der aus man nach Ansicht der Gelehrten den einzigen sicheren Zugang zu der Erzmine hat, war dieser Georg Roedenburg, der unglücklicher Weise in dem Augenblick starb, als wir ihm ein Kaufangebot machen wollten. Wir haben dann gerade noch erfahren können, daß er sein Grundstück irgendjemand in Deutschland vererbt hat, und wir bemühen uns nun, diesen Erben hier zu finden, damit wir ihm die Farm abkaufen können, ehe er weiß, wieviel Wert sie hat.“

Josiah Stod steht seinem Privatsekretär fragend an.

„Wenn Sie das alles wissen“, sagt er sarkastisch, „warum fragen Sie mich danach?“

Whit Gordon gerät langsam in Wut. Ihm ist selbst nicht sehr behaglich zumute bei dem Gedanken, noch längere Zeit hier in Deutschland bleiben zu müssen. Am wenigsten aber, nachdem er seine alte Bekanntschaft mit Wolfgang Wöllner auf so wenig angenehme Weise erntet hat. Er hat zudem das Gefühl, als drohe ihm von hier aus noch weitere Gefahr.

Inzwischen beglückt er seinen Vorgesetzten gegenüber dem Vorkauf.

„Sie wissen doch, warum ich frage“, erwidert er so sanft wie möglich, „es hat sich eben herausgestellt, daß der Westler der Farm gar nicht Georg Roedenburg heißt, weil es nämlich einen Mann mit diesem Namen überhaupt nicht gibt, und darum bin ich mißtrauisch geworden.“

„Mißtrauisch!“ wiederholt Josiah Stod höhnlich, „wir haben doch die Gutachten der Sachverständigen, und diese Gutachten sind echt und zuverlässig. Es kommt nur darauf an, zu erfahren, wie der Westler des Grundstücks wirklich heißt und — wer sein Erbe ist.“

Whit Gordon hat noch ein Bedenken.

„Nachdem sich aber herausgestellt hat“, wirft er ein, „daß der Mann gar nicht Georg Roedenburg heißt, könnte es doch sein, daß auch die Mitteilungen über seinen angeblichen Erben falsch wären. Vielleicht war der Mann gar nicht Deutscher — vielleicht lebt sein Erbe in einem ganz anderen Land.“

„Der Teufel auch“, fährt Josiah Stod auf, „Das wäre eine schlimme Geschichte.“

In diesem Augenblick wird die Tür aufgerissen. Gladys stürmt herein.

Sie läßt sich geräuschvoll in einen Sessel nieder und zündet sich eine Zigarette an.

„Was machen wir heute nachmittags?“ fragt sie.

Josiah Stod steht seine Tochter an.

„Was sollen wir schon groß unternehmen?“ fragt er zurück, „ich wünsche nur, daß wir hier bald fortkommen!“

Gladys drückt die halb aufgerauchte Zigarette aus und hält sich gähnend die Hand vor den Mund.

„Ich langweile mich furchtbar, Pa“, sagt sie dazu, „gehen wir doch heute zu irgend einem fashionablen Tanztee.“

Josiah Stod will zuerst nichts davon wissen.

„Wir steht der Kopf bestimmt nicht danach“, sagt er ärgerlich.

Aber Gladys bittet u. bittet. Und schließlich gibt er nach.

Gladys beißt sich, sofort ihr Kleid zu wechseln.

So ganz nebenher fragt Josiah Stod:

„Haben Sie eigentlich wieder einmal etwas von Ihrem Bekannten gehört, der uns dieses behagliche Wohnen hier vermittelt hat?“

Whit Gordon verzieht das Gesicht zu einer Grimasse.

„Sie meinen diesen Flieger Herr Wöllner?“ fragt er.

„Wen sonst?“ antwortet im Josiah Stod.

Da kommt gerade Gladys wieder zurück. Sie hat die letzten Worte vernommen.

„Ihr spricht von Herrn Wöllner?“ fragt sie, richtig, da fällt ihr etwas ein. Fräulein Brandes erzählte ihr, als sie nach Herrn Wöllner fragte, daß es zwischen ihr und Herrn Wöllner einen kleinen Streit gegeben habe — vielleicht darum, weil sie mit Ihnen, Mister Gordon, einmal ausgegangen ist, wie sie mir erzählt haben.“

Sie steht Whit Gordon dabei spöttisch an.

Ihm ist es mir recht, daß Gladys seinen abendlichen Spaziergang mit Brigitte Brandes der Beachtung für wert befundet.

Im übrigen rebanchiert er sich so gleich.

„Wichtig — sagt er“, ich weiß nichts davon — aber wenn es zum Streit gekommen ist, könnte er ja auch andere Ursachen haben, nicht wahr? Etwa die, daß Fräulein Brandes nicht gerade erfreut ist, wenn Herr Wöllner andere Leute in seinem Sportflugzeug spazieren fliegt.“

Gladys steht ihn mit einem vernichtenden Blick an. Aber sie antwortet nicht.

Sie überzeugt sich mit einem raschen Blick, ob ihr Vater irgend etwas bemerkt hat. Es scheint nicht so. Denn Josiah Stod hat schon die Tür in den Hand.

„Gladys“, ruft er, „wie lange soll ich warten? Erst kommst Du nicht schnell genug hier wegkommen.“

Whit Gordon bleibt einen Augenblick regungslos im Sessel sitzen. Es hat also zwischen Brigitte und Wöllner einen Streit gegeben, und er glaubt gern, daß dieser Streit seiner wegen ausgebrochen ist. Dann hätte also sein abendliches Zusammensein mit Brigitte einen nicht einmal beabsichtigten Erfolg gehabt, diesen Wöllner etwas auszusprechen. Das wäre ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Aber ob er den angestrebten Zweck erreicht hat, Gladys eifersüchtig zu machen, bezweifelt er.

Er steht auf und macht ein paar rasche Schritte auf und ab.

In seinem weiteren Nachdenken wird er durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen.

„Herein“, ruft er.

Dann fällt ihm ein, daß niemand da ist, der die Wohnungstür öffnen könnte. Er geht also auf die Diele hinaus schließt die Tür auf und steht zu seiner Ueberraschung Brigitte vor sich.

„Verzeihung“, sagt Brigitte und beachtet seinen Gruß kaum, „ist Mister Stod zu sprechen?“

„Bitte“, erwiderte Whit Gordon u. läßt sie mit einer einladenden Handbewegung näher treten, „es tut mir leid, Mister Stod ist nicht zu Hause.“

„O, dann gehe ich wieder“, sagt Brigitte und schießt sich an, die Wohnung wieder zu verlassen.

„Aber Whit Gordon wehrt sie sanft ab.“

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ fragt er. „Ist es irgendwas mit der Wohnung?“

„Nein, um die Wohnung handelt es sich nicht.“

„Also handelt es sich um etwas anderes?“ forscht Whit Gordon.

„Und Sie wollen es mir nicht sagen?“

„Wieder jagert Brigitte.“

„Ich weiß nicht recht“, erwidert sie, „ich wollte Mister Stod um eine Gefälligkeit bitten.“

„Eine Gefälligkeit?“

„Ja, um eine geschäftlichen Ratschlag.“

(Fortsetzung folgt.)

Lord Halifax anerkennt unwillkürlich die Treffsicherheit der deutschen Bomben

London. Lord Halifax bezeichnete es als beruhigend, daß bei deutschen Luftangriffen die englischen Frauen ruhig weiter waschen und die Männer sich in ihrer Arbeit nicht unterbrechen lassen. Damit hat der Lord der Treffsicherheit der deutschen Luftwaffe das schönste Zeugnis ausgestellt und anerkannt, daß sie ausschließlich militärische Objekte auf Ziel nimmt. Seine

Erklärung, daß die Männer selbst in Dover ihrer alltäglichen Arbeit ungehindert nachgehen kann sich nur auf ihre tägliche öfters wiederholten Spaziergänge in die Luftschutzbunker beziehen.

Es ist als sicher anzunehmen, daß Lord Halifax an solchen Spaziergängen in Dover öfters teilgenommen hat.

Volkswirtschaft aus dem Banat

Die Werkstatt des Bauern steht unter freiem Himmel, darum ist sein Leben, seine ganze Arbeit von der Sonne, vom Wind und Wetter abhängig. So haben wir auch die vielen alten Sprüche vom Wetter.

Der Januar muß kalt sein: Denn langen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach Futter gucken. Im Februar ist die ewige Nacht gewichen, die Tage sind schon länger. „Lichtmeß, spinnen berges, bei Tag zu Nacht es.“ Wetter heißt es: „Trochener März, nasser April, kühler Mai, gibt viel Wein, Frucht, Mais und Heu.“ Im Juni schaut der Bauer mit sorgenvollen Augen auf den Himmel, ist dieser klar, brennt die Sonne heiß, ist er aufgedunkelt: „Was im Herbst soll geraten, muß die Junghirs braten.“

Der Juli ist ein böser und doch wieder wunderschöner Monat. Schwere Gewitter sind häufig, aber draußen auf den vollen reifen Mehrenselbern ist alles tätig. „Wenn's an Medardi regnet, regnet es 40 Tage“, dann ist der ganze Herbst verregnet, was besonders schlimm für unsere Traubenernte ist.

Solche und ähnliche Wetterregeln und Sprüche gibt es noch viele und wir halten uns glauben daran.

Anna Ggh-Marienfeld.

Volksgenosse!

Bezieht auch dein Nachbar die „Arader Zeitung“ oder das „Volkstblatt“?

Unsere Anekdote:

„Siegesfeier“ nach den Niederlagen

Im den Kriegen, die Ludwig XIII. von Frankreich führte, überwogen die Niederlagen Frankreichs bei weitem seine Siege. Dennoch hielt man am Pariser Hof an der Gewohnheit fest, jedesmal rauschende Siegesfeste mit Feuerwerken zu veranstalten, so oft eine neue Schlacht geschlagen war.

Nur die Königin Anna, die Mutter des

nachmaligen Königs Ludwig XIV. wurde schließlich dieser Komödie überdrüssig.

„Stuhl“, sagte sie eines Tages zu ihrem Gemahl, „unsere Franzosen sind wie die Feuersteine“, und sie deutete auf die festlich illuminierten Straßen.

„Je mehr man sie schlägt, desto mehr Feuer geben sie!“

Der Himmel über London war blutrot zufolge der durch die deutsche Luftwaffe verursachten Brände

Berlin. Die deutschen Luftangriffe auf London am Sonntag u. in der Nacht zum Montag erregten im Auslande größtes Aufsehen. Die flutenden Korrespondenten berichteten ihren Blättern aus London, daß sich die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe über die englische als bewundernswürdig erweise, obwohl bisher nur kleinere Einheiten eingesetzt wurden. Besonders hervor-

gehoben wird, daß in dieser Nacht der Himmel über London blutrot war.

Die japanische Presse schreibt auf Grund der Berichte ihrer Korrespondenten, daß

die Flammen Stundenlang in unglaublicher Höhe emporschlügen, nachdem die deutschen Flugzeuge ihnen immer wieder Nahrung heruntergeworfen haben.

USA contra Europa

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde die Förderung des Exports und damit die Aufrechterhaltung eines des Interesses des Ausländerlandes eigentlich widersprechenden Mittelsabos in der Außenhandelsbilanz mehr und mehr als ein Teil der gesamten „New Deal“-Politik betrachtet. Es war die Beschöpfung der Gesamtwirtschaft, die überall im Vordergrund des Interesses stand. Dieses Moment behielt auch in der letzten Zeit seine Bedeutung, als die immer größere Ausmaße annehmende Stillungskonjunktur der inner-amerikanischen Wirtschaftslage längst eine weitgehende Festigung verleiht hätte. Dann auch machten sich autarke und imperialistische Bestrebungen immer stärker fühlbar. Zwar schaltete der Vorstoß in Richtung auf ein pan-amerikanisches Exportkartell auf der Konferenz von Havana. Die südamerikanischen Staaten verantraten bereits, daß sie im wesentlichen den Vereinigten Staaten eine wirtschaftliche Hilfestellung leisten sollten. Jetzt tritt das amtliche amerikanische „Journal of Commerce“ nun auch mit Gebahren hervor, die für einen demnächstigen Wirtschaftskrieg gegen das sich handelspolitisch neu orientierende kontinentale Europa plandieren.

Der Lage; einmal in Bezug auf die Wirtschaft der geplanten europäischen Neuorientierung, dann in Bezug auf die zwischen Europa und den USA bestehenden gegenseitigen Beziehungen. Von verantwortlicher deutscher Stelle ist immer wieder betont worden, daß Europa auch in Zukunft nicht daran denkt, sich hermetisch vom Weltmarkt und damit von den USA abzuschließen. Es wird nach wie vor für die Waren der USA einführerbereit bleiben, sofern die USA auch ihrerseits gewillt sind, europäische Waren aufzunehmen. Das ist klar und deutlich ausgesprochen worden. Dann aber ist es vollkommen abwegig, wenn die USA glauben, die zweifellos bestehenden Probleme des künftigen Waren-austausches zwischen den USA und Europa durch Entfestigung eines Wirtschaftskriegs besser lösen zu können. Dadurch wird nämlich den Interessen in USA in keinem Fall gedient, denn Europa macht zwar in der Ausfuhr 41 Prozent aus; in der europäischen Einfuhr treten aber die USA nur mit 9 Prozent hervor. Umgekehrt spielt die Einfuhr aus Europa in den USA mit 127 Prozent der Gesamteinfuhr immer noch eine beträchtliche Rolle. Die europäische Ausfuhr nach den USA macht aber nur 7 Prozent des Gesamtexports aus. Die USA sind somit mehr auf Europa angewiesen, als Europa auf die USA.

Dies bedeutet — auch vom Standpunkt der USA — jedoch eine völlige Vertennung

Zuckerfabrik mit 1 Million Lei bestraft

Botofani. (R.) Das Finanzministerium verurteilte die hiesige Zuckerfabrik „Nipcent“ zu 1 Million Lei Strafe, wegen Preisverhinderung u. Aufschneidung von Waren. Die Strafe ist zu Gunsten des Finanzministeriums einzuzahlen.

Fünf Jahre Zuchthaus für gewissenlose Fleischhauer

Das kaiserehre Miltärgericht hat die Fleischhauer Isac Deber und Dumitru Sebecaru, die am Milzbrand erkrankte Tiere schlachteten, zu je fünf Jahren Zuchthaus, die Bauern Martin Flores und Dumitru Craciu aber, die ihre kranken Kühe den beiden Fleischhauern verkauften, zu je 5000 Lei verurteilt.

Franen müssen alles können...

In einer Mädchenschule in Wichita (Kansas) „Hauswirtschaftslehre“ wurde als Lehrgegenstand eingeführt, daß die Schülerninnen lernen, wie man Defekte in der elektrischen Lichtleitung repariert, die Dampfheizung bedient und das Radio anschließt.

Amerika will Auto-Strabe über Kanada nach Alaska bauen

Newyork. (R.) Wie „Newyork Herald Tribune“ meldet, trat in Ottawa gestern die amerikanisch-kanadische Verteilungskommission zusammen. Bei dieser Gelegenheit soll über den Bau einer Autostraße von den Vereinigten Staaten nach Alaska über Kanada ein Abkommen getroffen werden.

Haifischplage in den türkischen Gewässern

Istanbul. Die für die türkische Landwirtschaft überaus wichtige Fischerei im Golf von Smyrna wird durch ungewöhnliches Auftreten zahlreicher Haifische stark beunruhigt und gefährlich. Die Fischer verlangen von der Regierung Maßnahmen zur Bekämpfung der Haifische, die in den türkischen Gewässern eine sehr seltene Erscheinung sind.

Errichtung von Geflügel-farmen in der Slowakei

Breschburg. Da die Absatzmöglichkeiten für slowakische Geflügel heute günstiger denn je sind, soll die slowakische Geflügelzucht systematisch verbessert und erweitert werden. Im Rahmen einer großen Aktion werden jetzt Geflügelfarmen, die es bisher nicht gab, errichtet, die Qualitätsgefügel erzeugen und zur Züchtung der slowakischen Geflügelzucht an die Bauern und Stiebler weitergegeben werden.

„Der pulvernde Löwe“

„Bluff“ Cooper hat kürzlich die Welt „informiert“: „Wir haben ganz Hamburg pulverisiert! Wo einstmal die stolze Hansestadt stand, liegt heute ein Häufchen aus Pulverland!“

Und sicher wird Cooper in ähnlichem Stil, wie damals bei der „Zerstörung“ von Stiel, ob's ratsam ist, solchen Blödsinn zu dreh'n. In diesem Film ist dann deutlich zu seh'n, wie Hamburg in Schutt u. Asche versinkt, beziehungsweise in Pulver zerspringt.

Es ist zwar der Zeitpunkt noch unbestimmt, wann Cooper mit seinem Filmwerk beginnt. Es werden wohl doch Zweifel bestehen, ob's ratsam ist, solchen Blödsinn zu dreh'n. Wir wollen Herrn „Bluff“ Cooper schon heute prophezeien: Ein solcher Film wird' und herzlich ertrun.

Wir lachen uns heute schon schief u. krumm. Besonders beim Hamburger Publikum war' der Erfolg dieses Filmes enorm: man sieht sich doch gern mal in Pulverform!

J. C.

Ein Taifun vernichtet 1000 Häuser

viele Brücken, Eisenbahnstrecken

Tokio. Ein schrecklicher Taifun ging heute über einen Teil von Japan und richtete große Verheerungen an. Mehr als 1000 Häuser sind eingestürzt, eine Menge Vieh wurde getötet, Eisenbahnstrecken und Brücken wurden von der Sprengkraft vernichtet.

Wie groß die Zahl der Menschenopfer ist, konnte noch nicht festgestellt werden, jedoch befürchtet man, daß sie im Verhältnis zu dem großen Schaden ebenfalls nicht gering sein wird.

Schwabenbauern

Der Herrgott sprach: Ich muß noch mehr Bauern auf der Erde haben.

Da legte er seine segnende Hand auf Schwaben. Da fließte in schwerflüssiges Schwabenblut Ein Funken Südensonne, ein Tropfen Meeresflut. Starke Söhne und Töchter sprossen auf im Land, Schwelgende Weinschneise war in sie eingehaunt. Ein Funken Südensonne, ein Tropfen Meeresflut — Wie lockt und singt die Ferne nun in ihrem Blut! Wo immer die breiten Straßen den Abend und Morgen gehen, Haben sie Wandergänge der Schwabenbauern gesehen. Die Donau weilt von ihnen und der weite Ozean. In die funkelnden Südländwälder schlugen sie Pfad u. Bahn. Zwischen Tschel u. Marosch mahlen Schwabenmühlen das Korn, Aus schwarzer Kaufmännerbe quillt schwäbischer Neben Born. Aber damit sie ihr Blut nicht ganz in die Ferne verwehen, Hat ihnen der Herrgott bedachtigt den schwäbischen Dickopf gegeben.

Der sagt: Ich bin was ich bin, u. ich will es nicht anders haben, Und mein Herz bleibt deutsch — und wo mein Hof steht, Ist Schwaben! Maria Kahle WBG.

Neue Sperrstunden für Gast- und Kaffeehäuser

Das Temeschburger Polizeikommando bestimmte folgende Sperrstunden: Barisches, Gast- und Kaffeehäuser 1. Klasse 1 Uhr nachts, 2. Klasse um Mitternacht, 3. Klasse und die Bobegaz um 11 Uhr nachts. Für Sperrstundenverlängerungen sind Za-

gen von 50 bis 100 Lei zu entrichten. Darüberhandelnde werden im ersten Falle mit 1000, im Wiederholungsfalle mit 2000 Lei und Sper rung des Lokals auf 10 Tage bestraft.

Güdafrika wartet den Tag der Befreiung u. Vergeltung

Johannesburg. In einer von 10.000 Menschen besuchten Großkundgebung in der Südafrikanischen Union gelangte der Haß der Buren gegen England mehr denn je zum Ausdruck.

Der gewesene Kriegsminister be-

tonnte in seiner Rede, bald werde der Tag der Freiheit kommen, der zugleich der Tag der Vergeltung sein wird.

Dessen ungeachtet betreibt General Smuts seine Knechtenpolitik England gegenüber weiter.

Zur Umsiedlung der Volksdeutschen in Bessarabien

In einigen Tagen werden in Galatz die ersten deutschen Rückwanderer aus Bessarabien erwartet. Die notwendigen Maßnahmen für die Aufnahme und Betreuung der Volksdeutschen, deren erster Schub aus etwa 10.000 Rückwanderern besteht, werden bereits getroffen.

Die heimkehrenden Volksdeutschen

werden in Galatz selbst nur kurzen Aufenthalt nehmen und dann auf dem Donauwege die Fahrt nach dem Reich antreten, so daß noch ein Großteil von ihnen vor dem richtigen Herbst an Ort und Stelle kommt, während der Rest im Uebergangslager in Semlin überwintert und die Reise erst im Frühjahr fortsetzen wird.

Ein Wunderwert deutscher Technik

Neue Notenschreibmaschine — im Kriege geschaffen

Während England gegenwärtig alle Kräfte zur Selbstverteidigung einspannt, finden deutsche Männer noch Zeit, mit dem Kriegsgeschehen in keinem Zusammenhang stehende Gegenstände zu verbessern oder schon auf weite Sicht hin neue Erfindungen zu machen. So wird mitten im Kriege in Berlin eine neue Notenschreibmaschine gezeigt, die diese alte Idee in wirklich idealer Lösung darstellt und damit endlich eine Lücke in der praktischen Musikarbeit schließen kann.

Das Entscheidende an dieser neuen No-

tenschreibmaschine ist, daß sie alle in der vokalischen und instrumentalen Musik gewünschten Noten und Ausdruckszeichen und sogar den Legt schreibt. Man kann mit ihr Durchschläge machen und Dauerschablonen beschreiben, nach denen sich auf die bekannteste einfache Art beliebig viele Klänge ohne Stö ßen herstellen lassen.

Dabei ist die Maschine nicht größer als eine gewöhnliche Schreibmaschine.

Sie hat ebenfalls 45 Tasten, mit denen 135 Zeichen (Noten, Musikzeichen, Buchstaben und Zahlen) geschrieben werden können.

Weinpreise 21 Lei das Liter

Wie aus Sarmar berichtet wird, sind die Weinpreise in letzter Zeit rapid in die Höhe gegangen. Die Stadt erzielte nach dem im städtischen Weingarten gekosteten Wein im Quantum von 11.000 Liter einen Preis von 21 Lei pro Liter.

BRENNHOLZ
kaufen Sie aut und billig bei
AUFRICHT
Holzhandlung, Kroat, Str. Tim. Naren
No. 15. Tel. 10-69.

Prinzessin-Geburtsstag ohne üblichen Kuchen

Bomben. Die königliche Prinzessin beging gestern ihren 10. Geburtsstag. Für die Lebensmittelknappheit in England ist bezeichnend, daß die Zeitungen darauf hinweisen, die Prinzessin hätte auf ihren üblichen Geburtstagskuchen diesmal verzichten müssen.

Engl. „Garantie“

für Griechenland im Falle eines italienischen Krieges

Athen. Die Lage zwischen Italien und Griechenland ist wegen A banien immer noch derart gespannt, daß man auf alles gefaßt sein muß. Obwohl England neuerdings wieder betonte, daß es Griechenland im Falle eines Krieges mit Italien Hilfe leistet, baut man nicht viel auf diese Garantien und meint, daß man ohne diese gewiß weiter gekommen wäre, weil England sich selbst nicht helfen kann.

Bereinigung der Rechtsradikalen in Ungarn

Budapest. Der Führer der nationalsozialistischen Partei Ungarns, Eugen Huslay, hat von der Parteileitung volle Handlungsfreiheit zur Schaffung einer einheitlichen rechtsradikalen Bewegung in Ungarn erhalten.

Es ist zu erwarten, daß Huslay schon demnächst diesbezügliche Verhandlungen mit dem Führer der Pfeilkreuzler, Szabai, aufnehmen wird.

Das Buziasch, das rumän. Raueim Die Perle des Bades Buziasch ist die

„Pension Villa Margot“

Str. J. S. Duca 15, wo Sie alles finden was wahre Ruhe und das bedürftige Herz wünscht. Ultramoderne Zimmern, vollständigen Komfort, billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte.

Pensiunea „Villa Margot“ Buziasch-bäl

Motorradausflug in den Tod

Oravitsa. Am Sonntag machte die Schwester des Temeschburger-Fabrikier Fußballspielers, Fr. Ely Klimek, mit ihrem Bräutigam auf dem Motorrad einen Ausflug nach Oravitsa-Steierdorf. Unweit der Gemeinde Kalowa stürzte das Motorrad in den neben der Straße fließenden Bach und das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es nur mehr als Leiche ins Elternhaus nach Temeschburg gebracht werden konnte, während der junge Mann mit leichten Verletzungen davonkam.

Greuelmärchen von deutschen Bombenwürfen

auf habende Kinder

London. Der englische Rundfunk verbreitet die grausige Mär, als hätten deutsche Flieger auf 150 habende Kinder Bomben abgeworfen und sie auch mit Maschinengewehren beschossen, wobei ein Kind getötet und mehrere verletzt worden sein sollen. Diese Nachricht ist nichts anderes, als das Greuelmärchen von abgehakten Kinderhänden im Weltkrieg. Deutsche Bomben aber werden nur dort abgeworfen, wo es sich lohnt.

Der französische Thronprätendent gestorben

Lange. (N) In Larache ist der französische Thronprätendent, der Herzog von Guise, gestorben.

Der französische Thronprätendent ist in 1874 geboren. Er heiratete die Prinzessin Isabella von Frankreich. Er hat 3 Kinder: die Prinzessin Francoise von Griechenland, Prinz Pierre von Murat-Vosta und der Herzog von Paris.

Erster Schnee in Norditalien

Malland. (DNB.) In den Bergen Norditaliens, an der italienisch-schweizerischen Grenze, ist zum ersten mal nach diesem Sommer Schnee gefallen. Die Spitzen des Monte Cistella im Ofala-Tal sind vollständig verschneit.

Epileptiker springt in den Brunnen

Arab. In der Gemeinde Gurba ist der 45-jährige Landwirt Baui Cälh-mas während einem epileptischen Anfall in den Brunnen gesprungen und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

„Times“ prophezeit

Der Krieg wird lange und schwer sein

London. Das Plutokrat-Blatt „Times“ schreibt zu den deutschen sich täglich öfters wiederholenden Luftangriffen auf England, daß Deutschland noch über große Reserven an Kriegsmaschinen verfüge. England müsse daher auf einen langen und schweren Krieg gefaßt sein.



Ausgefallene Zähne

Lante München schickt dem Zahnarzt dieses Dankschreiben: „Mit bestem Dank bestätige ich Ihnen, daß durch ihre gründliche Arbeit alle sechs Zähne zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sind.“

Der neue Gesellschaftsanzug

„Der junge Mann, der schon einige Male beimetwegen hier war, Ell, gefällt mir. Ich habe ihn aufgefordert, er solle doch heute ganz ungeziert zum Essen zu uns kommen, am besten gleich in seiner Arbeitskleidung!“ „Aber Vater! Georg ist doch Schwimmlehrer!“

Sicher, ist sicher

„Herzliches Beileid zum Tode Ihrer Schwiegermutter! Haben Sie sie schon beerdigt?“ „Nein, sie wird verbrannt.“ „Da haben Sie recht. Sicher ist sicher.“

Der fremde Mann

Mutti hat Schnurpsel in den April geschickt. Er beschließt sich zu rächen. Und als Mutti vom Einkauf nach Hause kommt, wird sie schon auf der Treppe begrüßt: „Mutti! In der Küche ist ein fremder Mann, der die Minna küßt!“ Mutti ist außer sich und braust auf wie ein Gewitter. Da feiert Schnurpsel: „April, April! Es ist ja nur der Papa!“

Erklärung

Ein Sommerfriseur wundert sich darüber, daß das Dorf, in dem er weilt, im Verhältnis zu seine Größe eine sehr kleine Kirche hat. Er wendet sich an den Wirt mit der Frage:

„Sagen Sie mal, gehen denn in die kleine Kirche alle Leute hier aus dem Dorf hinne?“

Darauf erhält er folgende erschöpfende Auskunft:

„Wenn alle reingehen, gehen sie alle rein. Sie gehen aber nicht alle rein.“

Kopfloze Flucht der engl. Bevölkerung

aus Südbengland u. dem Küstengebiet

Amsterdam. Die englische Regierung hat Mühe das kopfloze Fliehen der Bevölkerung aus den Küstengebietern und hauptsächlich aus Südbengland zu verhindern. Die deutschen Stukas sind ununterbrochen auf der Jagd nach englischen Schiffen und Fliegern, so daß die Bevölkerung kaum aus den Luftschutzkellern herauskommen kann. Von einer vernünftigen Arbeit ist überhaupt keine

Rede mehr. In vielen Städten baden selbst die Bäcker kein Brot und nachdem auch die Geschäfte gesperrt sind, herrscht Mangel an allem.

Nachdem die Bevölkerung aus diesen Gefährzonen flieht und sich oftmals nicht einmal das Notwendigste mitnehmen kann, erließ die Behörde einen Aufruf in welchem es heißt, jeden soll dort bleiben, wo er ist . . .

Kommt es zu Überraschungen in der Schweiz?

Berlin. (DNB.) Der „Östliche Beobachter“ befaßt sich mit der ablehnenden Haltung der Schweiz den Achsenstaaten gegenüber und stellt fest, daß dieser Staat sich schwerlich

in die Neuordnung Europas wird einfügen können.

Dieses Verhalten der Schweiz kann sehr leicht zu überraschender Aufstellung führen.

Deutsche Jagdflieger beherrschen Südbengland

Wieder wurden 70 engl. Flugzeuge vernichtet

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen erneut in Südbengland Flugplätze, Truppenlager, sowie den Krieashafen Portsmouth an. Eine Funkstation auf der Scilly-Insel wurde zerstört, 3 im Geleitzug fahrende Handelschiffe erlitten nördlich Fraserburgh schwere Bombentreffer. Im Verlauf der Kampfhandlungen kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht zum 27. August unternahmen stärkere Kampffliegerverbände Angriffe auf den Kriegshafen Plymouth, auf einem Flugplatz in Cornwall, auf Flugrüstungswerke in Coventry und bei Birmingham, sowie

auf die Hafenanlagen von Hull und New-Castle.

Nach dem Abwurf zahlreicher Bomben entstanden an vielen Stellen Brände und Explosionen, insbesondere in Plymouth und Hull. Das Verminen britischer Seehäfen aus der Luft nahm seinen Fortgang.

In der Nacht zum 27. August waren britische Flugzeuge im Reichsgebiet an mehreren Stellen Bomben. Der angerichtete Sachschaden ist unermesslich. Es wurden 2 Zivilpersonen getötet, 8 verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 70 Flugzeuge, davon wurden 61 im Luftkampf abgeschossen und 9 am Boden zerstört. 21 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Rein Benzin und Petroleum in Arab

Zucker und Salz aber nur schwer zu haben

Der „Timpul“ verlautbarte eine Mitteilung des Wirtschaftsministeriums, wonach der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht wird, daß die amtlichen Empfehlungen zur Versorgung mit Brennpetroleum und Salz aus Gründen der Voraussicht erfolgten, nicht aber wegen Mangel an Vorräten. Die verfügbaren Mengen seien

viel höher, als der inländische Verbrauch und der Ausfuhrbedarf. (Davon ist zur Zeit allerdings nichts zu bemerken, denn in Arab z. B. ist weder Benzin, noch Petroleum überhaupt nicht; Zucker und Salz aber nur unter den größten Schwierigkeiten zu haben.)

Weintraubenmisernte in Marienfeld

Wie man uns aus Marienfeld schreibt, ist der Weizenbruch dort beendet und ergab im Durchschnitt nur kaum 5 Meterzentner per Katastralglock. Der Mais steht gut, benötigt aber jetzt warmes Wetter.

Sehr schlecht stehen die Weingärten und trotzdem die Reben 12-15-mal gespritzt wurden, ist eine totale Missernte zu erwarten. Es gibt nicht einmal Trauben zum essen. Von den Weingartenbesitzern verlangt man aber, dessen ungeachtet, die Weingartensteuer, welche im Sinne des neuen

Gesetzes pro Hektar 3000 Lei auch dann betragen, wenn der Bauer — wie dies nun der Fall ist — keine Einnahmen aus dem Weingarten hat.

Unsere Volksvertretung müßte hier unbedingt in energischer Weise vom Finanzministerium die sofortige Abschreibung dieser ungerechten Steuern verlangen und sich keinesfalls mit leeren Versprechungen begnügen, da ansonsten ein Großteil der Weingartenbesitzer direkt zugrunde gerichtet wird.

Kleiner Abstammungsausweis

für alle M. A. S. und sonstige Funktionäre unserer Volksgemeinschaft zu haben in der

Deutschen Buchhandlung

(Jakob Hanson)

Arab, Str. Alexandri (gewesene Salacgasse.)

Heute Auszahlung der Pensionen

Arab. Wie die hiesige Finanzadministration mitteilt, werden heute und morgen in gewohnter Weise die Pensionen ausbezahlt.

Heulende Bomben auf London

Rom. Wie Stefani aus London meldet, haben die deutschen Flieger bei ihren jüngsten Angriffen gegen London merkwürdige Bomben verwendet, die mit einem heulenden Ton, der durch Markt und Wein bringt, zur Erde sausen. Bei den letzten zwei Angriffen wurden durchwegs diese Bomben abgeworfen.

Deutsche Arbeitstruppen bessern franz. Straßen aus

Paris. Die deutschen Arbeitstruppen sind im französischen besetzten Gebiete mit der Wiederherstellung der im Kriege beschädigten Straßen bereits sehr weit fortgeschritten. Die Telefonnetze aber wurden alle wieder in betriebsfähigen Zustand gesetzt.

Alte Weine - frisch getastert

Ein amerikanischer Physiker hat ein Verfahren erfunden, mit dem er neuen Weinen und Spirituosen die Geschmacksrichtungen verleiht, als ob sie schon Jahrzehnte alt seien. Bekanntlich gewinnt nicht nur der Wein an Güte und Kostbarkeit, je länger er lagert, sondern auch andere alkoholische Getränke wie Whisky, Vitor und Weinbrand. Der amerikanische Physiker hat nun verschiedene Getränkearten unter eine elektrische Spannung von 2400 Volt gesetzt u. behauptet, daß dadurch jeder Wein und jede Spirituose die Vorzüge erreicht, die sie sonst erst nach mindestens zehnjährigem Lagern besitzen.

Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fettgedruckt 2 Lei, kleinste Anzeige 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josf-Nadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Schiffsbriefen ist Rückporto beizulegen.

WEISS & GÖTTER, empfiehlt: EBERHARDT-PFLÜGE
Die führende Weltmarke.

2 Hoch Feld zu verkaufen. Näheres Arab, Str. Berde No. 9.

Fordson Traktor, generalrepariert, mit original Riemenscheibe, Doregulator und Kotschüler zu verkaufen bei Josef Knapp, Engelsbrunn No. 101. (Pub. Arab.)

Kompletter, moderner Billiardtisch in gutem Zustande zu verkaufen im Gasthaus zum „Schwarzen Lamm“, Arab.

Die billigsten Kirchweihsträuße sowie allerlei Bänder und Brautkränze bei der Firma Witwe Vera Ungar, Arab, Piata Abram Janca (Freiheitsplatz).

Deutscher Beamte sucht Stelle. Näheres im Deutschen Haus, Arab, Cicio Popasffe 9.

60 St. Norfolk-Ferkeln, 4 Monate alt, zu verkaufen. Näheres: Ing. Butoescu, Arab, Dub. Carol 47/a.

Holzgasmotor-Maschine und Schloffer werden sofort aufgenommen in der Mühle Grimm & Schmadl, Rikthdorf.

Mädchen für Alles sucht Stelle. Näheres im Deutschen Haus, Arab, Cicio Popasffe Nr. 9.

Junger deutscher Lehrer (Lehrerin), der geneigt wäre, in der deutschen Sektion der Staatsschule Petersdorf-Petresti, Romita Alba, zu unterrichten, wird gesucht. Schriftliche Angebote sind an Hans Meckert, Kaufmann in Petersdorf-Petresti zu richten.